

Ein Tabu, über das gesprochen wird

Renate Sticke

Weltweit kann davon ausgegangen werden, dass mehr als 200 Millionen Mädchen und Frauen von Female Genital Mutilation / Cutting (FGM/C) betroffen sind. Die einzige Beratungsstelle in Schleswig-Holstein befindet sich in Kiel.

Das Beschneiden / Verstümmeln der weiblichen äußeren Genitalien ist eine weltweit verbreitete 5.000 Jahre alte Tradition. FGM/C wird heute nicht nur in 29 afrikanischen Ländern und im Nahen Osten sowie in asiatischen Ländern praktiziert, sondern durch Flucht und Migration wird die gravierende Menschenrechtsverletzung in Europa und so auch in Deutschland zunehmend präsenter. In Deutschland leben mindestens 50 bis 70.000 Opfer (vgl. hier die Dunkelzifferstatistik 2020 von TERRES DES FEMMES; <https://bit.ly/3e6wW7i>) und es gibt eine hohe Dunkelziffer derjenigen, die von einem solchem Eingriff bedroht sind. Umso wichtiger ist es, das Thema FGM / C für die aufnehmende Gesellschaft sichtbar zu machen und (präventive) Handlungsoptionen zu entwickeln.

Beraten ohne zu stigmatisieren

Das Thema FGM/C stellt die Betroffenen aber auch Beratungsstellen und die gesellschaftlichen Strukturen vor vielfäl-

Alle elf Sekunden wird ein Mädchen rituell an ihren Genitalien beschnitten

tige Herausforderungen. Für das Bundesland Schleswig-Holstein ist die Anlaufstelle „TABU – Gesundheit, Frauen, Familie mit dem Schwerpunkt FGM / C“ der Diakonie Altholstein die einzige offizielle Beratungsstelle zu der Thematik. Durch „Aktion Mensch“ gefördert bietet sie unter anderem einen geschützten Rahmen für betroffene sowie gefährdete Mädchen und Frauen als auch deren Familien.

FGM / C wird dabei nie als eine isolierte Problemlage verstanden, daher geht es stets um Sichtbarkeit und um ein Arrangieren von ganzheitlichen Hilfen bestehend aus einer Trias von Fachstellen, Familien und Community. Wesentlich hierfür ist es, kulturell und sozial geprägte Lebens- und Gesundheitskonzepte der zu beratenden Menschen zu kennen und zu berücksichtigen. Das Projekt versteht FGM / C, als geschlechtsspezifische Menschenrechtsverletzung und schwere Körperverletzung.

Dennoch vertritt TABU einen ganzheitlichen Beratungsansatz, ohne zu stigmatisieren. Zum einen sollen die jungen Mädchen und Frauen befähigt werden, sich nicht als Opfer wahrzunehmen, sondern selbstbestimmt zu agieren. Weiterhin dient die konkrete Informationsweitergabe an Träger, Institutionen und Communitys dazu, eine Öffentlichkeit zu schaffen, damit diese tabuisierte Thematik eine Sensibilisierung erfährt, die die Akteure erreicht und die Betroffenen schützt. Diese Akteure dienen dann in ihren jeweiligen Strukturen als Multiplikatoren.

Mobile Sensibilisierung

Die Kombination aus Empowerment und Powersharing, Sensibilisierung und Netzwerkarbeit zum Thema FGM / C ist geeignet, eine hochgradig präventive Wirkung zu entfalten, um junge Mädchen und



Frauen vor diesem Schicksal zukünftig zu bewahren. Denn die Gefahr als Mädchen beschnitten zu werden endet nicht mit der Migration nach Deutschland.

Im Rahmen des Angebotes der Beratungsstelle TABU ist mit dem AMIF-Teilprojekt TABU-MOBIL seit 2020 die Möglichkeit geschaffen worden, das Sensibilisierungsangebot zum Thema FGM / C über Kiel hinaus in ganz Schleswig-Holstein auszubauen. Fachkompetenzen zu stärken und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zum Thema FGM / C landesweit zu fördern, sind Inhalte, die für eine nachhaltige Verbesserung der Lebenslagen der Mädchen und Frauen sorgen. Weibliche Genitalbeschneidung ist ein TABU-Thema über das wir sprechen!

Renate Sticke ist Projektleiterin des Projekts TABU – Anlaufstelle Gesundheit, Frauen, Familie mit Schwerpunkt FGM / C bei der Diakonie Altholstein in Kiel. www.diakonie-altholstein.de/de/tabu